

Sicherheitsfilm

Englisch: Safety film

KAMERA

Zelluloseacetat-basierter Film, nicht brennbar — ab den 1950ern Standard. Ersetzt die hochexplosiven Zelluloidnegative der Stummfilmzeit.

Nach dem Ersten Weltkrieg lag die Filmarchivierung in Trümmern — Lagerhallen brannten ab, ganze Filmbestände verschwanden in Flammen. Der Grund: Zelluloid, das Trägermaterial der Stummfilmzeit, ist hochexplosiv. Es brannte nicht nur leicht, sondern unkontrollierbar, und die dabei entstehenden Gase vergifteten Lagerräume. Kinos und Archive verloren täglich Millionen an Investitionen. Die Branche brauchte dringend ein Material, das die Sicherheit erhöhte — ohne die optischen Eigenschaften zu ruinieren. Zelluloseacetat war die Antwort. Ab den 1950ern, verstärkt nach den 1960ern, wurde es zum industriellen Standard. Der Stoff brennt nicht — oder nur unter extrem hohen Temperaturen und dann deutlich kontrollierter. Damit verschwand eine der größten Versicherungs- und Lagerungsproblematiken der Filmhistorie. Für Kameramänner bedeutete das weniger: Der praktische Umgang mit der Filmrolle unterschied sich optisch und haptisch kaum vom Vorgänger. Die Licht- und Kontrastcharakteristiken blieben vergleichbar, die Körnung ähnlich. Man merkte den Unterschied erst bei extremen Lagerbedingungen oder beim Archivieren. Aber hier lag die echte Krux: Zelluloseacetat hatte einen Preis — das sogenannte Essigester-Syndrom. Unter feuchten, warmen Bedingungen zerfiel das Material langsam, es roch nach Essig, wurde brüchig, verfärbte sich. Archivare mussten umdenken: Nicht Hitze und Feuer waren jetzt die Feinde, sondern Feuchtigkeit und Zeit. Paradox — die Sicherheit war gekauft, aber der biologische Verfall wurde zur neuen Bedrohung. In der praktischen Filmproduktion spürte man diesen Wandel weniger dramatisch als in der Archivarbeit. Die Kameras, die Schneidetische, die Labore — alles konnte weiterlaufen wie zuvor. Aber für Archivdirektoren und Restauratoren wurde Sicherheitsfilm zum Rätsel: Wie bewahrt man etwas auf, das zwar nicht brennt, aber verwest? Diese Frage stellt sich bis heute. Digitalisierung ist für viele dieser Bestände zur Überlebensfrage geworden — nicht wegen Feuer, sondern wegen chemischer Degradation.